



4. Frag mich mal – die Aktion

Ich habe einen harten Job. Beruflich bin ich viel unterwegs. Und wenn ich mal daheim bin, dann liebe ich es, einfach nichts zu tun. Als Vater von zwei Kindern weiß ich, dass ich sonntags mit meiner Familie aus dem Hause muss – obwohl ich, ich gebe es ja zu, überhaupt keinen Bock auf spazieren gehen habe. Viel lieber würde ich auf dem bequemen Sofa herumgammeln und etwas lesen

Denn wir haben uns nicht etwa irgendwelche klugen Geschichten ausgedacht, als wir euch von der Macht unseres Herrn Jesus Christus und von seiner Wiederkehr erzählten. Nein, wir haben seine Majestät mit eigenen Augen gesehen.

(2. Petr. 1,16)

oder das Autorennen im Fernsehen anschauen. Cordula, meine Frau, plant dann unsere Ausflüge – und ich denke schon beim Sonntagsgottesdienst mit Grausen daran, dass ich am Nachmittag etwas unternehmen muss.

Aber wenn ich dann in freier Natur bin, die kühle Luft im Wald einatme, ein Eichhörnchen beobachte, mit den Kindern herumtolle oder Händchen haltend mit Cordula gehe, dann denke ich: »Gibt es etwas Schöneres?«

Die Sache ist die: Man muss sich aufraffen, den inneren Schweinehund bekämpfen und den ersten Schritt gehen. Belohnt werde ich, wenn ich abends etwas müde und hungrig heimkomme und ein deftiges Vesper mit einer Tasse warmem Tee genieße. Kann das Leben schön sein. Und die Erinnerungen, die Erlebnisse, die wirken noch nach und geben Kraft für eine neue stressige Woche.

Es wird Zeit, dass du aufstehst. Es wird Zeit, dass du dich bewegst und dich neu in den Dienst des Königs stellst. Ich weiß, es ist so gemütlich in der Gemeinde, im Hauskreis und im Gottesdienst. Und das brauchst du auch weiterhin. Aber wenn du Gottes Kraft wirklich erfahren willst, dann solltest du deinen geschützten Bereich verlassen. Wir benötigen in unserem Land eine neue Bewegung aller, die das Evangelium ernst nehmen. Dazu brauchen wir dich! Frag bitte nicht, was alles dagegen sprechen könnte; sag nicht, wie wenig Zeit du eigentlich hast oder wie müde du bist, nein, hör auf dein Herz, auf dein Gewissen und auf deinen Glauben. Fange damit an, das

Wort Gottes engagiert weiterzutragen. Wenn du von Gott berührt bist, dann mach dich auf und erzähle allen, dass Gott seinen Sohn auf die Erde gesandt hat. Wenn die Menschen an ihn glauben, werden sie gerettet. Wenn es schon sehr lange her ist, seit du Erfahrungen mit Gott gemacht hast, wenn dein Glaube kleiner geworden und vom Leben in der Welt abgeschliffen ist, dann erzähle erst recht vom Auferstandenen. Denn deine Beziehung zu Gott wird dadurch neu wachsen.

Glauben weitergeben – aber wie? Diese Frage ist nicht einfach zu beantworten. Wir wollen dir dabei helfen. Das bedeutet nicht, dass wir alles besser wissen oder machen. Nein, uns ist bewusst, wie schwer es sein kann, den Namen Jesus im ungeschützten Feld zu verkünden. Aber wir haben erfahren, dass der Name von Jesus Menschen verändert. »Frag mich mal« soll drei Dinge in dir bewirken:

Wer Gottes Kraft mit allen Auswirkungen erfahren will, muss seinen geschützten Bereich verlassen.

- Stell dich bewusst als Missionar in den Dienst des Königs.
- Provoziere Fragen in deinem Umfeld, sei es im Bus, bei der Arbeit oder im Bekanntenkreis.
- Halte Verbindung mit Jesus Christus, auf den sich dein Leben gründet.

Du kannst dich nach außen hin kenntlich machen, indem du einen Frag-mich-mal-Sticker oder ein Frag-mich-mal-T-Shirt trägst. Vielleicht passt der Anstecker nicht zu deinem Outfit, mit dem du am Schalter deiner Bank arbeitest. Kein Problem, trage diesen Sticker in dir. Sei so, dass Menschen nach dem fragen, was dein Leben bewegt. Verstell dich nicht. Sei so, wie du bist – man nennt das Authentizität. Wir wollen dir dabei ein wenig helfen. Aber wie du leben und deinen Glauben weitergeben kannst, steht im großen Buch der Bücher, deiner Bibel.

Zum Weiterdenken ...

Stell dich bewusst als Missionar in den Dienst des Königs.

(WK)



6. Warner und Wegweiser für heute

Das Ulmer Münster mit dem höchsten Kirchturm der Welt schenkt eine herrliche Aussicht auf das ganze Voralpenland bis hin zu den Gipfeln der Dreitausender. Bei guter Sicht schweift der Blick von der Zugspitze fast bis zum Mont Blanc. Auf dem Turm steht jemand, der darauf achtet, dass die Besucher keinen Blödsinn treiben. Oft machen Busse mit schon leicht ange-trunkenen Touristen die schöne Stadt Ulm unsicher. Die sparen das Ulmer Münster nicht aus und schwanken die letzten Stufen hoch.

Wenn ich zum Gottlosen sage:
»Du musst sterben«, und du
gibst diese Warnung nicht an
ihn weiter und redest nicht mit
ihm, um ihn von seinen bösen
Taten abzubringen, damit er
am Leben bleibt, dann wird er
wegen seiner Sünde sterben,
doch ich werde dich für seinen
Tod zur Verantwortung ziehen.
(Hes. 3,18)

Wer ist Wegweiser?

Der Angestellte der Münsterverwaltung ist dafür zuständig, dass keine »Kunststücke« in schwindelnder Höhe gemacht werden. Wenn doch etwas passiert, wird die Staatsanwaltschaft auch danach fragen, ob er seiner Aufsichtspflicht nachgekommen ist. Gott warnt Hesekeel. Wir wissen nicht, warum Gott zu solchen drastischen Drohungen griff.

Der Herrscher über das Universum macht ihm in aller Konsequenz seine Verantwortung klar. Er sagt das nicht nur zu ihm – er teilt diese Botschaft auch uns mit.

Wer ist Warner?

Ein Bild werde ich nicht los. Ich stehe nach dem Ende meiner irdischen Tage kurz vor der Herrlichkeit des Herrn. Als ich gerade durch die Tür in die Ewigkeit gehen will, schreit mich mein irdischer Tankwart

Wer Jesus nachfolgt, steht in der
Verantwortung, die Botschaft
des Lebens an alle, die Jesus
nicht kennen, weiterzugeben.

an: »Du hast jeden zweiten Tag bei mir getankt! Warum hast du mir nichts von Jesus erzählt? Das hätte mich gerettet. Du hast es doch gewusst – aber du hast mir nie davon erzählt!« Ich habe mich mit ihm darüber unterhalten, wie schön es im Urlaub war, wie ich mein neues Auto gekauft habe und wie meine Tochter geboren wurde. Aber ich habe nichts von dem erzählt, der alles andere in meinem Leben übertrifft: Jesus Christus.

Ich entdecke noch sehr viele gut bekannte Gesichter an der Aufzugstür, deren Pfeil nach unten zeigt. Da sind der Bäcker, meine Schulfreunde, meine Nachbarn und mein Cousin, der mir das Angeln beigebracht hat.

Ein Engel gibt mir wortlos meine Bibel in die Hand. Als ich sie aufschlage, lese ich – gelb markiert: *»Ich versichere euch: Wer meine Botschaft hört und an Gott glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Er wird nicht für seine Sünden verurteilt werden, sondern ist bereits den Schritt vom Tod ins Leben gegangen«* (Joh. 5,24).

Einige werden jetzt sagen: »Das Evangelium ist doch eine Frohbotschaft und keine Drohbotschaft!« Sie haben natürlich Recht. Umso mehr müssen wir genau diese frohe Nachricht zu den Menschen bringen. Wenn wir die Erlösung durch Jesus Christus in unseren frommen Kämmerchen behalten, verraten wir sie.

Im Film »Apollo 13« wird eine Szene gezeigt, in der unbeschreiblicher Jubel im Kontrollzentrum ausbrach, als sich die Astronauten nach der Funkstille durch den Eintritt in die Erdatmosphäre wieder gemeldet haben. Gerettet!

(WK)

Zum Weiterdenken ...

Beginne ein Gebetstagebuch.
Schreibe Namen hinein und bete für sie, täglich.



7. Es lebe der König!

Ich erinnere mich noch gut daran. Bill Clinton kam nach München. Er hatte die Präsidentenjahre bereits hinter sich, jedoch war die Reputation dieses Mannes groß genug, um als Höhepunkt für eine Businesskonferenz in einem der besten Hotels der Stadt zu dienen. Ich stehe – eher zufällig – auf der anderen Seite der Straße, als der hoch gewachsene, charismatische und einfach gut aussehende Amerikaner gerade seine Limousine verlässt. »Er ist es tatsächlich!«, höre ich mich sagen. Ich sehe einen Menschen, den ich nur aus den »Tagesthemen« und »Sabine Christiansen« kenne, nun »lebendig« vor mir, also nicht virtuell, und kann ihn beobachten. Bewunderung und Aufregung machen sich in mir breit. »Was hat er an? Wie geht er? Macht er ein freundliches Gesicht oder wirkt er eher gelangweilt?« Ich recke meinen Kopf und stelle mich auf meine Zehenspitzen, nur um kein Detail zu verpassen. Das mache ich mit meinen 1,84 m eher selten, aber was tut man nicht alles, wenn der ehemals mächtigste Mann der Welt rund 25 m von einem entfernt steht? Vielleicht schaut er sich um und unsere Blicke treffen sich ... Nein, leider nicht – bereits wenige Sekunden später ist er hinter einer Wand aus Bodyguards und Begleitern im Hotel verschwunden. Ich fühle mich irgendwie wichtig. Heute war ein besonderer Tag, denn ich habe Bill Clinton gesehen. Persönlich, ganz nahe!

Viele Menschen breiteten ihre Mäntel vor Jesus auf der Straße aus. Andere schnitten Zweige von den Bäumen und bestreuten den Weg damit.

(Mt. 21,8)

Wahrscheinlich ging es den Menschen ebenso, die den Straßenrand säumten, als Jesus nach Jerusalem kam. Die Nachricht verbreitete sich wie der Wind in der Stadt. »Wirklich! Jesus kommt zu uns! Er soll auf einem Esel reiten und schon in einer Stunde wird er da sein!« Die Leute warteten mit Ungeduld und Unruhe. Vielleicht hatten sie ähnliche Fragen: »Was hat er an? Wird er etwas sagen? Macht er ein freundliches Gesicht oder wirkt er eher gelangweilt?«

Endlich war es soweit. Tatsächlich, er kam. Und wie er kam: souverän, freundlich, liebevoll, klar, zugewandt und doch bescheiden. So nahm er die

begeisterten Rufe entgegen. Die Menschen waren außer sich – sie skandierten »HO-SAN-NA!«. Nach zehn Minuten war alles vorbei. Wenn es möglich gewesen wäre, hätten sie ebenfalls ein Handy genommen und alle Freunde angerufen oder zumindest eine SMS geschickt: »Ich habe den König gesehen! Den Retter! Der, der unsere Zukunft in der Hand hat – auch die deine!«

Wir dienen und leben für einen König

Bill Clinton war der mächtigste Mann der Welt. Jesus ist die mächtigste Person dieses Universums. Paulus erinnert uns, dass er den höchsten Namen trägt, den man vergeben kann: KYRIOS – HERR! Und ... by the way ... wir haben ihn nicht nur an uns vorbeiziehen sehen wie die Menschen in Jerusalem. Nein, er ist unser Freund und unser Herr. Wir gehen mit ihm durchs Leben und wir gehören zu seiner Garde. Wir haben keinen Stehplatz, sondern die VIP-Lounge bei ihm.

Heute ... morgen ... für immer.

Nachahmung ist die höchste Form der Bewunderung.

Anonym

Wir heißen ihn willkommen

Die Menschen in Jerusalem schnitten sich Palmzweige ab, um dem einziehenden König zu winken. Sie zogen ihre Oberkleider aus und warfen sie auf die Straße – als Zeichen der Unterwerfung und Ehrerbietung. Sie waren voller Aufregung und Erwartung, voller Freude und Hoffnung. Jesus will auch in unserem Land, in deiner Stadt, in deiner Familie, an deinem Arbeitsplatz einziehen. Lass dich anstecken von der Freude, von der Hoffnung und von der Erwartung der Menschen in Jerusalem. Heiße den Herrn in deinem Leben willkommen!

Wir bereiten den Weg

Lege deine Kleider auf die Straße. Der König kommt ... in dein Leben ... zu deinen Freunden ... zu deinem Chef ... zu deiner Familie. Nimm, was du hast, und wirf es auf die Straße: deine Zeit, deine Kraft und dein Geld! Es gibt nichts Höheres, Edleres und Wichtigeres ..., als dem König zu dienen.

(MBH)

Zum Weiterdenken ...

Beobachte, wie Menschen sich begeistern lassen von – in ihren Augen – wichtigen Dingen wie Fußball, Formel-1 oder Filmstars. Was kannst du davon lernen?